Maassen

An

meinen Sohn H——.

Gold und Silber habe ich nicht; was ich aber habe gebe ich dir.

Hamburg,
bey Friedrich Perthes.
1799.

UNIVERSITAETS-BIBLIOTHEK MUENCHEN
Ex Libris C. G. v. Maasen

Lieber H ——,

Die Zeit kommt allgemach heran, daß ich den Weg gehen muß den man nicht wieder kömmt. Ich kann dich nicht mitnehmen; und laſſe dich in einer Welt zurück, wo guter Rath nicht überflüſſig iſt.

Niemand iſt weiſe von Mutterleibe an; Zeit und Erfahrung lehren hier, und fegen die Tenne.

Ich habe die Welt länger gesehn, als du.

Es ist nicht alles Gold, lieber Sohn, was glänzet, und ich habe manchen Stern vom Himmel fallen und manchen Stab, auf den man sich verließ, brechen sehen.

Darum will ich dir einigen Rath geben, und dir sagen was ich funden habe, und was die Zeit mich gelehrt hat.

Es iſt nichts groß, was nicht gut iſt; und iſt nichts wahr, was nicht beſtehet.

Der Menſch iſt hier nicht zu Hauſe, und er geht hier nicht von ungefähr in dem ſchlechten Rock umher. Denn ſiehe nur, alle andre Dinge hier, mit und neben ihm, ſind und gehen dahin, ohne es zu wiſſen; der Menſch iſt ſich bewußt, und wie eine hohe bleibende Wand an der die Schatten

vor-

vorüber gehen. Alle Dinge mit und neben ihm gehen dahin, einer fremden Willkühr und Macht unterworfen; er iſt ſich ſelbſt anvertraut, und trägt ſein Leben in ſeiner Hand.

Und es iſt nicht für ihn gleichgültig, ob er rechts oder links gehe.

Laß dir nicht weis machen, daß er ſich rathen könne und ſelbſt ſeinen Weg wiſſe.

Dieſe Welt iſt für ihn zu wenig, und die unſichtbare ſiehet er nicht und kennet ſie nicht.

Spahre dir denn vergebliche Mühe, und thue dir kein Leid, und beſinne dich dein.

Halte

Halte dich zu gut, Böſes zu thun.

Hänge dein Herz an kein vergänglich Ding.

Die Wahrheit richtet ſich nicht nach uns, lieber Sohn, ſondern wir müſſen uns nach ihr richten.

Was du ſehen kannſt, das ſiehe, und brauche deine Augen; und über das Unſichtbare und Ewige halte dich an Gottes Wort.

Bleibe der Religion deiner Väter getreu, und haſſe die theologiſchen Kannengießer.

Scheue Niemand ſo viel, als dich ſelbſt. Inwendig in uns wohnet der Richter, der nicht trügt,

und an dessen Stimme uns mehr gelegen ist, als an dem Beyfall der ganzen Welt und der Weisheit der Griechen und Egypter. Nimm es dir vor, Sohn, nicht wieder seine Stimme zu thun; und was du sinnest und vorhast, schlage zuvor an deine Stirne und frage ihn um Rath. Er spricht anfangs nur leise und stammelt wie ein unschuldiges Kind; doch, wenn du seine Unschuld ehrst, löset er gemach seine Zunge und wird dir vernehmlicher sprechen.

Lerne gerne von andern, und wo von Weisheit, Menschenglück, Licht, Freyheit, Tugend ꝛc. geredet wird; da höre fleißig zu. Doch traue nicht flugs und allerdings, denn die Wolken haben nicht alle Wasser, und es giebt mancherley Weise. Sie meinen auch, daß sie die Sache hätten, wenn sie

davon

davon reden können und davon reden. Das iſt aber nicht, Sohn. Man hat darum die Sache nicht, daß man davon reden kann und davon redet. Worte ſind nur Worte, und wo die ſo gar leicht und behende dahin fahren; da ſey auf deiner Huth, denn die Pferde, die den Wagen mit Gütern hinter ſich haben, gehen langſameren Schrittes.

Erwarte nichts vom Treiben und den Treibern; und wo Geräuſch auf der Gaſſen iſt, da gehe fürbaß.

Wenn dich jemand will Weisheit lehren; ſo ſiehe in ſein Angeſicht. Dünket er ſich noch; und ſey er noch ſo gelehrt und noch ſo berühmt, laß ihn und gehe ſeiner Kundſchaft müſſig. Mit ei-

ner nicht hat, das kann er auch nicht geben. Und der iſt nicht frey, der da will thun können was er will, ſondern der iſt frey, der da wollen kann was er thun ſoll. Und der iſt nicht weiſe, der ſich dünket daß er wiſſe; ſondern der iſt weiſe, der ſeiner Unwiſſenheit inne geworden und, durch die Sache, des Dünkels geneſen iſt.

Was im Hirn iſt, das iſt im Hirn; und Exiſtenz iſt die erſte aller Eigenſchaften.

Wenn es dir um Weisheit zu thun iſt; ſo ſuche ſie und nicht das deine, und brich deinen Willen, und erwarte geduldig die Folgen.

Denke oft an heilige Dinge, und ſey gewiß, daß es nicht ohne Vortheil für dich abgehe und der Sauerteig den ganzen Teig durchſäure.

Verachte keine Relation, denn sie ist dem Geist gemeint, und du weißt nicht was unter unansehnlichen Bildern verborgen seyn könne.

Es ist leicht zu verachten, Sohn; und verstehen ist viel besser.

Lehre nicht andre, bis du selbst gelehret bist.

Nimm dich der Wahrheit an wenn du kannst, und laß dich gerne ihrentwegen hassen; doch wisse, daß deine Sache nicht die Sache der Wahrheit ist, und hüte, daß sie nicht in einander fliessen, sonst hast du deinen Lohn dahin.

Thue das Gute vor dich hin, und bekümmre dich nicht, was daraus werden wird.

Wolle nur einerley, und das wolle von Herzen.

Sorge für deinen Leib, doch nicht ſo als wenn er deine Seele wäre.

Gehorche der Obrigkeit, und laß die andern über ſie ſtreiten.

Sey rechtſchaffen gegen Jedermann, doch vertraue dich ſchwerlich.

Miſche dich nicht in fremde Dinge, aber die deinigen thue mit Fleiß.

Schmeichle Niemand, und laß dir nicht ſchmeicheln.

Ehre einen jeden nach ſeinem Stande, und laß ihn ſich ſchämen wenn ers nicht verdient.

Jage nicht dem Ruhme nach, er möchte dich erhaſchen.

Werde Niemand nichts ſchuldig; doch ſey zuvorkommend, als ob ſie alle deine Gläubiger wären.

Wolle nicht immer großmüthig ſeyn, aber gerecht ſey immer.

Mache Niemand graue Haare, doch wenn du Recht thuſt, haſt du um die Haare nicht zu ſorgen.

Mißtraue der Geſticulation, und gebehrde dich ſchlecht und recht.

Hilf und gieb gerne wenn du haſt, und dünke dir darum nicht mehr; und wenn du nicht haſt, ſo habe den Trunk kalten Waſſers zur Hand, und dünke dir darum nicht weniger.

Thue keinem Mädchen Leides, und denke daß deine Mutter auch ein Mädchen geweſen iſt.

Sage nicht alles was du weißt, aber wiße immer was du ſageſt.

Hänge dich an keinen Großen.

Sitze nicht wo die Spötter ſitzen, denn ſie ſind die elendeſten unter allen Creaturen.

Nicht die frömmelnden aber die frommen Menſchen achte, und gehe ihnen nach. Ein Menſch, der wahre Gottesfurcht im Herzen hat, iſt wie die Sonne, die da ſcheinet und wärmt wenn ſie auch nicht redet.

Thue was des Lohnes werth iſt, und begehre keinen.

Wenn du Noth haſt, ſo klage ſie dir und keinem andern.

Habe immer etwas Gutes im Sinn.

Wenn ich geſtorben bin; ſo drücke mir die Augen zu, und beweine mich nicht.

Univ.-Bibl. München

Stehe deiner Mutter bey und ehre ſie ſo lange ſie lebt, und begrabe ſie neben mir.

Und ſinne täglich nach über Todt und Leben ob du es finden möchteſt, und habe einen freudigen Muth, und gehe nicht aus der Welt, ohne öffentlich deine Liebe und Ehrfurcht für den Stifter des Chriſtenthums bezeuget zu haben.

Dein treuer Vater.